

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3wöchige Reise 10 Pf. berechnet.

Nr. 115.

42. Jahrgang.

Freitag den 29. Juli 1881.

Ämtliche Bekanntmachung.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Besonderer Prüfungstermin.

In dem Konkursverfahren gegen Bäcker Christoph Bahret von Winnenden ist zur Prüfung verschiedener nachträglich angemeldeten Forderungen ein besonderer Prüfungstermin auf

Samstag den 13. August d. Js., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Den 27. Juli 1881.

Söble,

Gerichtsschreiber.

Privat-Anzeigen.

Schäfte-Fabrikant

Carl Haller, Stuttgart

empfiehlt:

Herrn-Bismarck Doppelspikel und Gewalcken Mk. 4.30, Damen-Bismarck Doppelspikel und Gewalcken Mk. 3.70 von feinem französischem Kalbleder, jeden Botentag unter Garantie, sowie jede Extra-Bestellung nach Maß prompt ausgeführt.

Öhlingerstraße 28. Stuttgart 28 Öhlingerstraße.

Mus Gantmassen

verlaufen wir, so lange Vorrath reicht:

Damen: Schuhe à 1. 50., 2., 2. 50., 3., 3. 50., 3. 80.

Herren: „ „ 1. 80., 2. 20., 2. 70., 3., 4., 5.

Damen: Stiefel „ 4. 50., 5., 6., 6. 50., 7., 8., 9.

Herren: Zug- & Robuststiefel à 9., 9. 50., 10., 11., 12.

Kinder: Schuhe & Stiefel à 50 u. 90 Pf., 1., 1. 20., 1. 40.

Mollière: Schuhe für Mädchen, Knaben, Damen u. Herren zu den billigsten Preisen.

28 Öhlingerstraße. Stuttgart Öhlingerstraße 28.

Meyers Reisebücher

Neueste Ausgaben 1880

Kollektionspreis 3 M. der Band, braun geb.

Nord-Deutschland, Westlicher Theil (Berlin und Potsdam — Königreich Sachsen — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preußen — Pommern — Ostseebäder — Kügen). Mit 13 Karten, 17 Pläne, 1 Panorama und 68 Ansichten.

Nord-Deutschland, Westlicher Theil (Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westfalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten, 15 Pläne, 1 Panorama und 31 Ansichten.

Thüringen, von Schwerdt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

Deutsche Alpen, Westlicher Theil (Oberbayern, Nordtirol, Bocalberg, Ostthaler Alpen, Brennerbahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

Deutsche Alpen, Westlicher Theil (Salzburg-Berchtesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

Paris und Nord-Frankreich. Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Waiblingen.

Nächsten

Samstag Abends 5 Uhr

kommt zum Verkauf bei Korn's Restauration der Ertrag zweier circa 13 Ar im Maß haltender

Kartoffelländer,

sowie das Obst von 4 großen Bäumen, und verschiedene Gemüse in dem angrenzenden Garten, wozu einladet

J. Herzog.

Groß-Seppach.

Ausgezeichneten selbstgebrannten

Tröster-

Brantwein,

per Liter zu Mk. 1.

bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt Ferd. Huf.

Erfolge und Beweise

der D. F. Müller'schen

Ulmer-Lebensessenz und Franziskaner.

Lieber Vetter Danzhaf in Söhnstetten! Sei so gut und schicke mir wieder 18 Fläschchen Ulmer Lebensessenz, die 6 Fläschchen wo ich mitgenommen habe, haben mir und manchem Andern während der Ueberfahrt gegen die Seekrankheit die vorzüglichsten Dienste gethan und kann man mit Recht die Ulmer Lebensessenz allen Auswanderern nicht genug empfehlen.

Jakob Vetter aus Söhnstetten
Ul. Heidenheim.

Cincinnati, America. Herrn D. F. Müller in Ulm! Von den 6 Fläschchen Ihrer Ulmer Lebensessenz, welche ich mitgenommen, habe ich 2 für mich gebraucht, die andern 4 habe ich verkauft auf dem Schiff das Stück zu 5 Mk., und wenn ich noch mehr gehabt hätte, hätten sich die Leute darum gerissen, man kann mit Recht Ihre Ulmer Lebensessenz als das beste Mittel gegen die Seekrankheit auf's Beste empfehlen.

Albert Zoller aus Unterriexingen,
Ul. Waiblingen a. d. Enz.

Herrn D. F. Müller in Ulm! Durch Gebrauch Ihrer Ulmer Lebensessenz bin ich von meinem fortwährendem Magenleiden und Schwächezustand, welche Krankheiten mich sehr oft an das Bett fesselten, vollständig geheilt worden, was

Waiblingen.

Coaks, Ruß, Steinkohlen u. Torf



liefern ich frei vor das Haus jedes beliebige Quantum zu den billigsten Tagespreisen mit dem Bemerkten, daß ich im Stande bin, mit jedem anderseits offerirten Preise, je nach Waare, Stand zu halten, und nehme Bestellungen gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

D. Schätze.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Immanuel Scheffel in Waiblingen.

Carl Feil in Schorndorf.

Paul Schwarz in Winnenden.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 21. d. M. die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Ultingen dem Stationsmeister Rees in Winnenden gnädigst übertragen.

Von der K. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 22. d. Mts. Johannes Geiges, Gemeindepfleger in Oppelsbohm, zum Schultheißen der Gemeinde Oppelsbohm, Oberamts Waiblingen, ernannt.

Stuttgart, 25. Juli. Eine Hochzeit ohne Braut wurde gestern, wie die „D. N.-P.“ erfährt, im Gasthof zum römischen König (Holzstraße) gefeiert. Um 10 Uhr Vormittags sollte das Brautpaar auf dem Standesamt erscheinen und wollte sich hiernach in der katholischen Eberhardskirche trauen lassen. Aber die Brautleute bekamen wegen eines Kleides zwei Stunden vor der Trauung Streit, der Bräutigam gab der Braut den Laufpaß; rasch wurde die Civil- und die kirchliche Trauung abbestellt. Indef die Verwandten und Freunde des Bräutigams waren einmal da und der Hochzeitschmaus ließ sich nicht mehr abbestellen. So wurde denn die Hochzeit ohne Braut gefeiert und die Gäste sollen sehr lustig gewesen sein.

In Smilnd gab es vor einigen Tagen eine große Kauferei bei der einer der Teilnehmer vier gefährliche Messerstücke erhielt.

Aus Geklisberg, Ob. Waldsee, wird unterm 25. Juli geschrieben: Heute Mittag half auf dem Hofe des Bauern Franz Geng der 15jährige Sohn desselben beim Aufladen von Roggen, indem er auf dem Wagen die Garben entgegennahm. Schon wollte er nach der letzten Garbe greifen, als er das Uebergewicht belam und vom Wagen, an den bereits die Pferde gespannt waren, zuerst auf die Deichsel und von da zwischen die Füße der Pferde fiel. Die Pferde schlugen nun heftig aus und bearbeiteten den Gefallenen derart mit ihren Hufen, daß er im Gesichte mehrere sehr tiefe und ungemein lange, entsetzlich entstellende Wunden erhielt, und bluttriefend und ohnmächtig nach Hause getragen werden mußte. Die dabei erlittenen schweren Verletzungen sind lebensgefährlich.

In Ulm hat sich der Restaurateur Hartmann (Pfauegasse) am 23. d. erhängt.

Aalen, 26. Juli. Der heutige Viehmarkt lieferte für die Verkäufer insofern kein günstiges Resultat, als bei großem Zutrieb und flauem Handel die Preise nicht unerheblich, nach den uns gewordenen Mittheilungen um 20—30 Mt. per Stück zurückgingen.

Ulm, 26. Juli. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr stürzte nach den U. Bl. in Neu-Ulm der verheiratete Zimmermann Hannes von einem an dem Thurm der evangelischen Kirche aufgeschlagenen Gerüste. Der Verunglückte war augenblicklich todt; ihn betrauern eine Wittve und drei unermögene Kinder.

Esingen, 26. Juli. Der „Abb.“ schreibt: Ein heute Nachmittag halb 3 Uhr ausgebrochener Gewittersturm, welcher mehrere Minuten lang orkanartig unser Thal durchtoste, hat in Gärten und an Bäumen, namentlich an Dächern und Kaminen vielen Schaden angerichtet; insbesondere hat der gewaltige Sturm das weithin sichtbare große Kamin der Ott'schen Fabrik mit einem Ruck bis zur halben Höhe niedergeworfen und außerdem an Privathäusern noch mehrfach Kamine ganz oder theilweise umgerissen, auch da und dort Dächer abgedeckt.

Grailsheim, 26. Juli. Auf äußerst raffinirte Weise wurde gestern Nacht in dem schöner, gut verschlossenen Gartenhause eines hiesigen Privatiers eingebrochen und für circa 140 Mt. Werthgegenstände gestohlen. Der Dieb drückte mittelst einer Leiter das Fenster ein, ließ die Routeaux herunter, zündete dann ein Licht an und nahm in aller Gemüthsruhe mit, was nicht niet und nagelfest war. Unter den gestohlenen Gegenständen befindet sich auch ein prachtvolles Opernglas um 100 Mt. sowie eine Wanduhr. Von der Gensdarmrie wird eifrigst nach dem Thäter gefahndet.

Wangen, 24. Juli. In hiesiger Stadt wurde heute das 3. Algäuer-Musikfest abgehalten, bei welchem 27 Vereine mit 323 Musikern erschienen waren. Die Stadt hatte reichen Kranz- und Flaggen Schmuck angelegt, und das ausgezeichnete Wetter hob die allgemeine festliche Stimmung noch höher. Um 11 Uhr war gemeinsame Probe und nach deren Beendigung fand die gemeinschaftliche Aufführung dreier Piecen auf dem Marktplatz statt. Nach dem Mittagessen war Festzug, an welchem auch die übrigen Vereine der Stadt Theil nahmen. Auf dem Festplatz angetreten, spielten sämtliche Musikern noch ein gemeinsames Stück; alsdann

mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank zu sagen und zugleich Ihre Lebensessenz Jedermann, welche am gleichen Uebel leiden, auf's Beste zu empfehlen.

Gundelfingen, 10. April 1881.

Arscenz Dischinger Wittwe.

Lebens-Essenz per Flacon 1 Mt. und Franziskaner die 1/2 Flasche 1 Mt. 60, die ganze Flasche 3 Mt. zu haben in Waiblingen bei Herrn Gustav Deznex, Conditior.

Zur Anfertigung von

Grabreden**Statuten****Gedichten****Plakaten****Betteln etc. etc.**

empfehl ich unter Zusicherung billiger Bedienung die

G. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Visitenkarten

100 Stück von 70 Pfennig an liefert schnellstens die

G. F. Buch'sche Buchdruckerei.

	Vorzügliche Hustenmittel Fabrik: advers. Maltractat. No. 20, Sch. 1. 40 Pf.	
	Schrader's Gummi-Brustbonbons. Sch. 1. 40 Pf.	
	Schrader's Theer-Bonbons. Sch. 1. 40 Pf.	
	Schrader's Spitzwegertbonbons. Paquet 25 Pf. Apotheker Inh. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.	
	für schwer zahnende Kinder wer- den allen	sorgfäl- tig ge- fä- m- en Mitt- eln
	die ächten Schrader- schen elect. Zahn- schäbels als das Vorzüglichste empfeh- len. P. St. 1 Mt. Ap. Schrader, Feuerbach.	

Vorrätig in der „Eudersbacher Apotheke“.

Begannen die Einzelproduktionen, die fast durchweg mit großer Präzision durchgeführt wurden.

Göppingen, 27. Juli. Gestern Nachmittag machten sich 2 hiesige Frauen auf den Weg nach Heiningen zu einem Reichenbegängniß. Unterwegs wurden sie von einem Gewitter überrascht. Da sie die Regenschirme vor sich hielten, vermochten sie bei dem Brausen des Sturmwindes ein Fuhrwerk, das in gestrecktem Trabe die Steige bei den Gattshöfen herab ihnen entgegenkam, erst zu bemerken, als es zu spät war. Die eine der Frauen wurde niedergeworfen und überfahren und ihr dabei ein Fuß zweimal, sowie der Achselriegel gebrochen, auch erlitt sie bedeutende Verletzungen am Kopfe. In diesem übel zugerichteten Zustande wurde die Frau hierher zurückgebracht. — Das gestrige Gewitter hat uns eine starke Abkühlung gebracht, was bei allen vorhergegangenen nicht der Fall war.

— Der von Schüberle entdeckte Komet, dessen Erscheinen vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, ist, wie sich nach weiterer Nachricht des Prof. Valentiner nunmehr herausgestellt hat, nicht mit dem Kometen des Jahres 1812 identisch, sondern bisher noch nicht beobachtet worden. Der Lauf des Kometen ist vorläufig nach Norden gerichtet, so daß er auch jetzt schon für den Karlsruher Horizont nicht mehr untergeht. Seine Höhe in unterer Kulmination bleibt aber sehr gering, und da er vor der Sonne den Meridian passiert, so ist er vorläufig noch vor Sonnenaufgang im Nordosten am besten zu beobachten. Er erreicht erst Mitte August die größte Sonnennähe, und kommt der Erde noch später am nächsten. Seine Helligkeit nimmt daher zu, und zwar sehr beträchtlich; Mitte August wird seine Lichtstärke etwa 15mal größer als zur Zeit der Entdeckung sein und der Komet ohne Zweifel auch mit bloßem Auge sichtbar werden.

Gestorben: 24. Juli zu Wangen i. A. J. B. Mayer z. Mohrenkeller; 26. Juli zu Vönssee Pfarrer M. Christian Bauer, früher in Haujen ob Louthal, 82 J. a.

Deutsches Reich.

Coblenz, 25. Juli. In dem Befinden der Kaiserin ist seit der Ausgabe des letzten Berichts keine Veränderung eingetreten. Trotz des schleppenden Ganges der Wiederherstellung hat der Kräftezustand darunter nicht gelitten, sich vielmehr auf einer relativ befriedigenden Höhe erhalten; doch wird voraussichtlich noch eine längere Zeit vergehen, ehe der Genesungsprozeß so durchgreifende Fortschritte gemacht haben wird, daß die hohe Kranke auf einige Dauer die liegende Stellung aufgeben kann, welche bisher nur auf halbe Stunden mit dem Aufenthalt auf einem Tragesessel vertauscht werden konnte. Die Behandlung Ihrer Majestät ist jetzt hauptsächlich in den Händen des Leibarztes Geh. Medizinalraths Dr. Vaiten. Indessen treffen Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Busch sowie Professor Wadelund ebenfalls noch abwechselnd zu ärztlichen Besuchen von Bonn in Coblenz ein.

München, 26. Juli. (Vom Schützenfest) Becherprämien schossen heraus folgende Württemberger: Auf dem Stand: Maxser B., Oberndorf, Gansloser, Deggingen. — Standscheibe (175 Meter): Reß, Bäckang. — Auf dem Feld: Leibinger, Ulm, Hartmann, Dagersheim. — Feldscheiben. Scheibe „Deutschland“: Oberle, Oberndorf. — Scheibe „Heimath“: Sick, Stuttgart. — Ein Unternehmen während des Schützenfestes, auf das man schon seit Wochen sehr gespannt war, und das namentlich in sachmännischen Kreisen mit Rücksicht auf seine Durchführbarkeit viel diskutiert wurde, nahm heute Vormittags 8 Uhr auf einem eigens abgesperrten Raume seinen Anfang, nämlich das Braten eines ganzen Ochsen. Die Veranstalter setzten sich in anerkannter Weise über alle Bedenken hinweg und vertrauten der modernen Technik, daß ihr das wohl möglich sei, was unsere Vorfahren schon vor mehreren 100 Jahren bei festlichen Gelegenheiten geleistet. Der Apparat besteht in einem ca. 3 Meter hohen Blechgehäuse, das nach einer Seite offen ist. Zwischen den beiden Seitenwänden ist der über 2 Zentner schwere Bratspieß angebracht, der den 10 Zentner schweren Fleischkloß trägt. Dem zu bratenden Ochsen sind der Kopf und die Unterschenkel abgenommen und die Bauchhöhle gähnt, um das Braten zu erleichtern, weit auseinander. Unter dem Ochsen befindet sich eine Röhre, welche das abtröpfelnde Fett auffängt, das wieder nach oben geleitet und über den Braten gegossen wird. Etwa $\frac{3}{4}$ Meter unterhalb und etwas seitwärts steht zu beiden Seiten des Bratens je ein Feuerherd, der mit Holzkohlen gespeist wird und eine gleichmäßige Hitze erzeugt. Der Kloß dreht sich mittelst einer Lokomotive in einem Zeitraum von 37 Sekunden einmal um seine Achse. Bis Nachmittags 3 Uhr hatte der Riesenbraten bereits ein sehr appetitliches goldgelbes Aussehen angenommen und zeigte sich keine Spur von Verbranntsein, so daß alle Hoffnung auf das Gelingen des Unternehmens besteht. Während des ganzen Tages war der Platz um den Bratherd stark vom Publikum besetzt, so daß die Unternehmer wohl ihre Rechnung finden werden. Um 5 Uhr hofft man, den Ochsen gar zu haben und wird die Portion zu 50 Pf. verkauft werden.

— Im Skating-Rink der Frankfurter Ausstellung arbeitet man schon länger daran, eine Eisbahn herzustellen. Die 28 Grad

Kältemur der letzten Woche waren diesem Bemühen nicht ganz günstig. Seither ist man dazu gelangt, das Wasser allmählig so weit abzukühlen, daß an die Bildung von Eis gedacht werden konnte. Durch den rastlosen Eifer der Maschinenfabrik Augsburg ist es nun gelungen, Eis auf der Oberfläche zu bilden; vom Schlittschuhlaufen ist man aber noch weit entfernt.

— Die Bevölkerungszahl Berlins wird in dem letzten mit dem 3. Juni abschließenden Ausweis des städtischen statistischen Bureau's zu 1 155 968 Seelen angegeben. Die Abschlußzahl der Bevölkerung pro 1880 stellte sich auf 1 096 800 Seelen. Der Zuwachs in dem ersten halben Jahre 1881 beträgt somit wieder 59 168 Personen.

Schw e i z.

— Ein Augenzeuge schildert der „Thurg. Ztg.“ folgendes Gesamtbild über die Zerstörung, welche das Hagelwetter vom Donnerstag Abend in einigen Gegenden des Kantons Thurgau verursachte: „Wer gegenwärtig von der Höhe des Helisbergs oder noch besser seines etwas höhern Nachbarn, des „Schaffertsbuck“ bei Trütlifon, den Blick gegen Westen ins Thurthal wendet, dem fällt sofort ein rothbrauner Streifen in die Augen, der das farbenreiche Gelände vom Flachthal und Andelfingen her in der ungefähren Breite einer halben Stunde durchzieht. Noch sehen wir nach fast 24 Stunden da und dort die zusammengehäuften Hagelsteine so groß wie Baumrüsse, alle vollständig rund, in den Furchen der verwüsteten Felder und hinter den Hecken und Halben liegen. Das Bild der Zerstörung ist ein unbeschreibliches. Kaum ist erkenntlich, welche Fruchtart das Ackerfeld getragen, und der Eigenthümer wird meistentheils gut thun, mit dem Pflug das Grab seiner Ernte selbst zu graben. An Grünfutter ist buchstäblich an vielen Orten keine Handvoll mehr aufzutreiben. Die Reben sind kahl wie im Winter, ohne Laub und ohne Trauben, und das alte wie das neue Holz zerfetzt. Sehr viele Bäume sind vom orkanartigen Sturme geknickt oder entwurzelt, alle aber sind des Laubes und ihrer Früchte beraubt. Wir haben einen ehemals prächtigen Baumgarten in Trütlifon in Augenschein genommen; acht Bäume, theilweise wie Eichen, liegen kreuz und quer dahingestreckt. Die stehen gebliebenen sind bis auf die Zweige hinaus geschunden und zerfetzt und werden dieser Verstümmelung auch noch erliegen müssen.“

Tunis, 25. Juli. Von einem Gut des Ministers Mustapha, der seinen Frieden mit den Franzosen gemacht hat, haben Räuber (oder Insurgenten) 4000 Schafe fortgetrieben. — Weitere 600 tunesische Soldaten entflohen dem Bey, welcher jetzt nur noch über 400 Mann verfügt. Zur Eintreibung der Steuern soll ein französisches Korps gebildet werden. — Das Panzergeschwader liegt seit 24. vor Gabes. Dieses wurde ohne Widerstand besetzt; nur die Dörfer Menzel und Dzard mußten erstürmt werden (Verlust französischerseits 2 schwer, 5 leicht Verwundete).

Verschiedenes.

— **Der Weltuntergang.** Ein in Wien lebender Bukowinaer erhielt von seinen Angehörigen einen Brief, in welchem letztere voll Besorgniß fragen, ob es wahr sei, daß ein Viertel von Wien bereits untergegangen und ob er, der Adressat, noch am Leben sei. Die diesbezügliche Stelle des Briefes lautet wörtlich: „In unserer Gegend (Nord-Bukowina) spricht man jetzt von nichts anderem, als nur von dem Untergange der Welt. Viele Bauern wollen nichts arbeiten und sitzen Tag und Nacht in den Wirthshäusern, indem sie sagen, daß „so wie so bald Alles hin sein werde.“ Die Weiber aber weinen in einem fort und treffen allerlei Vorbereitungen für den Tod. Es heißt hier allgemein, daß bereits ein Viertel von Wien untergegangen sei; Niemand weiß aber darüber etwas Näheres. Theile uns sofort mit, was an der Sache wahr sei, denn wir sind sehr besorgt u. s. w.“

— Ein angeblicher Astronom setzt den Weltuntergang auf den 28. August d. J. fest und schreibt darüber eine Brochüre. In dem Cirkular, welches der Verleger dem Sortimentere zugehen ließ, stand u. A. Folgendes: „Ich bitte, dieses Buch des berühmten französischen Gelehrten mit Nachworten, die einen ähnlichen Titel führen, nicht zu verwechseln. Auf Grund seiner Forschungen weist der berühmte Astronom Schlagend und unumstößlich nach, daß die Katastrophe des Weltuntergangs am 28. August d. J. erfolgen muß. Ich kann nur baar liefern, doch erwächst Ihnen auch bei einem Partiebezuge keinerlei Risiko, da ich nicht verkaufte Exemplare bis Ende dieses Jahres baar zurücknehme.“ Am 28. August Weltuntergang, und doch noch Zurücknahme des Heftchens bis zum Ende des Jahres, welche Coulanz!

Feuersbrünste. In der Seidenspinnerei der H. H. Charnley u. Co. in Persforth bei Leeds (England) brach am Montag eine Feuersbrunst aus, welche einen Block des Gebäudes sammt dessen Inhalt und Maschinerie völlig einscherte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 30 000 bis 40 000 Pf. Sterling. — Eine ernste Feuersbrunst brach am 19. d. in Syracuse, im Staat New York, aus, wodurch das Opernhaus mit den anstossenden Läden, sowie Gebäude, welche einen halben Morgen Landes bedeckten, eingäschert wurden. Der angerichtete Schaden wird auf 300 000 Dollars ge-

Jähzt. — Zu Bordeaux entstand am 21. d. eine bedeutende Feuer-Brandstiftung in der Niederlage der Herren Eschenauer u. Co. Das Feuer entstand in der Abtheilung für leere Kisten und Fasreifen und theilte sich dem Schuppen mit, unter welchem 7—8000 Fässer Wein lagen, von denen nur 25 Fässer gerettet wurden. Die Keller, welche für mehrere Millionen feine Weine beherbergen, sind von Wein und Wasser überschwemmt. Der Verlust wird auf mehrere Millionen angegeben. — Das von Kertsch nach Feodosia fahrende Dampfschiff „Peloponnes“ ist verbrannt. Die Equipage wurde gerettet, einige Passagiere werden vermisst.

(Ein Säugling als Angeklagter.) Vor dem Polizeirichter von Sussler „stand“ kürzlich eine reizende, volle 8 Monate alte Angeklagte, Namens Jcä Mansfield wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums. Die Angeklagte hatte sich eben voll „getrunken“ und wälzte sich behaglich auf dem Rasen im Gärtchen einer benachbarten Wäscherin, auf welchen sie von ihrer älteren Schwester gelegt worden war. So kam sie dem Baum nahe, an dem ein der Schauspielerin Miß Annie Matthew gehöriges, mit prachtvollen Spitzen garnirtes Peignoir hing, das der Wäscherin zur Behandlung anvertraut worden war. Ungeachtet ihres zarten Alters wurde Miß Jcä von dem eleganten Toilettenstück so angezogen, daß sie es herabzog um es näher zu besichtigen; leider endete die intime Bekanntschaft mit einer völligen Vernichtung des zarten Spizengewebes unter den nicht minder zarten Händchen der jungen Dame. Da das englische Gesetz es gestattet „Minderjährige“ wegen Beschädigung fremden Gutes zur Rechenschaft zu ziehen und sie zur Ersatzpflicht nach erlangter Zahlungsfähigkeit zu verurtheilen, so klagte die beschädigte Schauspielerin, welche wahrscheinlich auch nicht in Peignoirs mit Valenciennespizzen geboren worden war und doch ihren Besitz später erlangt hatte, gegen den Säugling vor dem Polizeirichter. Die Verhandlung war lang, da die Mutter als Verteidigerin in jedem Augenblick das Wort ergriff und die Angeklagte selbst die Verhandlung mehrmals durch anhaltendes Schreien unterbrach; schließlich wurde die Angeklagte in Anbetracht ihres jugendlichen Alters zwar von jeder Strafe freigesprochen, aber doch zum Ersatz von 50 Pfund Sterling nach erlangter Zahlungsfähigkeit verurtheilt. Der kleine Engel schien ahnungsvoll zu sein, denn er zerkratzte die Nase des Richters der nach der Verhandlung die reizende Angeklagte küssen wollte.

— Eine unheimliche, grauenvolle That, in der Nähe von Tilsit vor einer Reihe von Jahren verübt, scheint jetzt endlich aufgeklärt werden zu sollen. Dieser Tage wurde eine Persönlichkeit dem Gefängnisse in Tilsit überliefert, die in dem dringenden Verdacht steht, vor 16 Jahren an einem und demselben Tage drei Personen ermordet resp. vergiftet zu haben. Der Verhaftete war früher zu Tilschewitschen Schmied und Wirtschaftsinhaber. Dort verschwanden vor 16 Jahren drei Schweinehändler. Jetzt sind drei Menschengerippen beim Graben in der Einfahrt der dortigen Wirtschaft gefunden. Der Augenschein hat ergeben, daß die Gefundenen nicht einzeln durch äußere Verletzungen umgekommen, sondern wahrscheinlich zusammen durch Gift beseitigt sind. Schwere Verdachtsgründe liegen gegen den Verhafteten vor.

— Ueber seine Lehrjahre als Dichter erzählte Eugene Charette folgende Anekdote, die erst jetzt insportirt wird: Vor zwanzig Jahren hatte ich noch nicht wie heute eine Rente von 70 000 Franks, um damit mein Dasein zu fristen. Ich schrieb Theaterstücke, die man im Hochsommer zur Aufführung brachte, und welche regelmäßig ausgepiffen wurden. Nach der vierten Vorstellung einer Novität erdrückte mich einft die Schande, ich suchte den Direktor auf und sagte: „Ich ziehe mein Stück zurück.“ Der Mann hatte einen Wuthanfall. „Wie, Sie wollen ein Stück zurückziehen, das so schönen Erfolg hat? Einer sagt dem Andern: Seht Euch doch den Blödsinn an, und gestern gingen 700 Franks ein, verstehen Sie das, mein Herr, 700 Franks in einer Zeit, wo kaum ein Freibillet anzubringen ist. Hier haben Sie zwei Napoleonsdor, und für die nächste Saison erbitte ich mir noch ein dümmeres Stück.“ Ich führte die Bestellung aus.“

Glück im Unglück.

Eine heitere Kasernengeschichte aus unsern Tagen.

Von Oskar Höcker.

(Schluß)

Der Gefreite bat, flehte, vergoß selbst einige Thränen, — allein die Jungfer blieb kalt. In der Angst seines Herzens warf er sich schließlich vor ihr nieder und bedeckte ihre Hände mit unzähligen Küssen.

Da ging die Thür auf, und herein trat der Oberst, welcher beim Anblick der Gruppe laut ausrief:

„Bravo! Bravissimo! Das ist das Gescheideste, was Ihr in diesem Falle thun konntet. Jetzt will ich es selbst übernehmen, den Jäger Ehrenfried zur Ruhe zu bringen. Nehmt meinen Glückwunsch, Kinder, meinen Segen!“

Moritz Klepper riß die Augen gewaltig auf; er blickte Jungfer

Hannchen an, welche sofort mit züchtiger Verschämtheit ihren Kopf an seiner Brust verbarg, — und dann sah er voller Erstaunen auf den alten Herrn, der in seiner scheinbaren Herzensfreude weiter fortfuhr:

„Jetzt werde ich sofort in die Kaserne gehen, den Heißsporn Ehrenfried aussuchen und ihm Eure Verlobung melden.“

„Ver — Ver — Verlo —“ stotterte der unglückliche Klepper, allein er kam mit dem Worte nicht zu Stande, und der Oberst begann von Neuem:

„Jawohl, Eure Verlobung. Und ich werde zu dem Musjöh Franz sagen: ‚Merken Sie endlich, warum der Klepper Sie verläumdet hat? Der Kerl ist eifersüchtig gewesen und hat Sie im Verdacht gehabt, daß Jungfer Hannchen von Ihnen die Kur gemacht bekommt. Jetzt, — wo er sich mit der Erwählten seines Herzens verlobt hat — sieht er freilich die Dummheit ein. Uebrigens ist der Kerl ganz veressen auf's Heirathen und will sobald als möglich Hochzeit machen. Na, ich denke, Ehrenfried, Sie werden kein Freudenverderber sein! — Und ich gebe Euch mein Wort, die fatale Geschichte ist damit ausgeglichen.“

„Ja aber,“ ächzte Klepper, „ich — —“

„Nein, nein,“ lachte der schlaue Oberst, „Festung giebt's dann nicht, da seid nur ganz ruhig.“

„Ich — ich —“

„Wie gesagt, Ihr habt, wenn Ihr so handelt, nicht das Mindeste mehr zu befürchten. Freilich, wolltet Ihr von einer Heirath mit Jungfer Hannchen nichts wissen, dann könnte es Euch übel ergehen. 's ist ein schlimmes Ding mit so einer Festungshaft; schlechte Kost, ein feuchtes Loch als Wohnung, harte Arbeit und Grobheiten und Prügel in Menge, — denn so ein Gefangenwärter macht wenig Umstände und haut brav zu.“

Klepper seufzte tief auf. Er blickte die Wirthschafterin aufmerksam an und überlegte im Stillen, welches Uebel wohl das größere sei, eine Heirath mit Jungfer Hannchen — oder Festungshaft mit obligaten Prügeln. Endlich gab er der Heirath den Vorzug; das Mädchen war zwar über die Jugendjahre hinaus, hatte aber kein übles Gesicht und besaß eine recht wohlgefällige Figur.

Klepper stand demgemäß im Begriff sein Jawort abzugeben, als er sich plötzlich hinter den Ohren kratzte.

„Na,“ rief der Oberst, was soll denn das heißen? Ist das eine schickliche Bewegung für einen glücklichen Bräutigam.

„Von Glück kann hier wohl kaum die Rede sein,“ meinte Klepper, „denn ich bin ein armer Teufel — — und sie scheint mir auch nicht an Geldüberfluß zu leiden. Nichts und nichts giebt aber erst recht nichts, als etwa Kummer und Sorgen.“

„Jungfer Hannchen hätte nichts?“ rief der Oberst in barbarem Tone, „wer sagt denn das? Von meiner Frau erhält sie die Aussteuer, und von mir so viel, als nöthig ist, um ein Geschäft anzufangen, das sie und ihren Mann nährt. Was seid Ihr denn Klepper, wenn Ihr den Soldatenrock ausgezogen habt?“

„Conditor,“ versetzte Moritz lächelnd.

„Recht so,“ lachte der Oberst, „dann könnt Ihr Eurer Frau das Leben versüßen. Von Rechts wegen soll's eigentlich das Weiblein thun, allein es schadet nichts, wenn auch einmal eine umgekehrte Ehe stattfindet.“

Der „süße“ Klepper sah schüchtern auf Jungfer Hannchen, welche mit der Schürze die Augen bedeckte. Der Oberst fürchtend, daß es noch eine gute Weile dauern könnte, bevor Beide mit einander in's Reine kämen, trat rasch entschlossen in die Mitte und vereinigte ihre Hände.

... Nun war's geschehen! ...

Der Oberst befand sich in rosigster Laune, er hatte ein so glänzendes Ergebnis seines Scherzes nicht erwartet.

„So hätte ich denn zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen,“ äußerte er zu Hannchen, nachdem sich Klepper entfernt hatte. „Erstens: Dich unter die Haube gebracht, wonach Du Dich schon längst gesehnt, — und sodann dem Malefizklepper, der übrigens im Grunde des Herzens nicht schlecht ist, zu einer Frau verholfen, die ihn — das bin ich überzeugt — von seinem bösen Maulkuriren wird.“ ...

Am Ehlbester des Jahres 1873 feierten Moritz und Hannchen, sowie Franz und Marie gemeinsam ihre Hochzeit, bei welcher es lustig zuging und der alte Oberst einen kleinen Haarbettel sich zulegte.

Franz und Moritz etablierten sich in der Vaterstadt des Ersteren, und zwar mit Glück, denn ihre Geschäfte gehen gut. Mit ihren Ehefrauen leben sie im besten Einvernehmen, nur soll Freund Klepper — trotz seiner Süßigkeit — unter jene Fußbekleidung gerathen sein, welche man im profaischen Leben schlechtweg „Pantoffel“ nennt. Indessen scheint ihm derselbe gut zu bekommen, wenigstens hat er seit seiner Verheirathung körperlich sehr zugenommen, was immer die Hauptsache ist.